

Anja Böttinger, Damaris Schabel

Migrantinnen beim Ankommen unterstützen

Eine Herzensangelegenheit!

»Migrantinnen einfach stark im Alltag« (MiA) ist ein Integrationsangebot (1), welches für eingewanderte Frauen besonders niedrigschwellig sein soll. Es hat das Ziel, erste Deutschkenntnisse zu vermitteln und Empowerment zu bewirken. Das Angebot wird seit vielen Jahren vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geführt (2). Das Institut für Interkulturelle Kommunikation e. V. Berlin (IIK Berlin) hat – gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat – Lehr-, Lern- sowie Qualifizierungsmaterialien für die MiA-Kurse (3) entwickelt und Fortbildungen für Kursleiterinnen zur Einführung in den Umgang mit dem verfügbaren Material durchgeführt (Böttinger & Kuhnecke, 2022).

Evaluation

Das IIK Berlin arbeitet beständig an der methodischen Weiterentwicklung der MiA-Kurse. Damit einhergehen Kursleiterinnenbefragungen von MiA-Kursen. Im Jahr 2022 konnten über die postalische und Onlineteilnahme 239 Kursleiterinnen erreicht werden. Besonders deutlich wurde in den nun vorliegenden Ergebnissen der Befragung von 2022, das hohe Engagement von beruflich am Integrationsprozess Beteiligten. 38 Prozent der befragten Kursleiterinnen sind mit ihrer beruflichen Tätigkeit im MiA-Kurs zufrieden. Ein großer Teil der Befragten möchte künftig jedoch mehr in MiA-Kursen unterrichten, was vor allem auf die 30 bis

39-Jährigen (22 %) zutrifft. Während die Kursdurchführung eines der zentralen Aufgaben einer Kursleiterin ist, fallen für die meisten Kursleiterinnen noch einige weitere Aufgaben an: die Verwaltung, die Vermittlung von Beratungsangeboten für Teilnehmerinnen und die Vernetzung mit regionalen Akteur:innen. Somit zeichnet sich die Rolle der Kursleiterinnen primär durch einen pädagogischen Charakter aus. Dies bestätigen auch die aktuellen Ergebnisse, worin 94 Prozent aller Kursleiterinnen zum obersten Ziel haben, Alltagswissen zu vermitteln und damit eine bessere Alltagsorientierung zu ermöglichen. Dass dabei vor allem der Austausch im Mittelpunkt steht, zeigt sich darin, dass 84 Prozent der befrag-

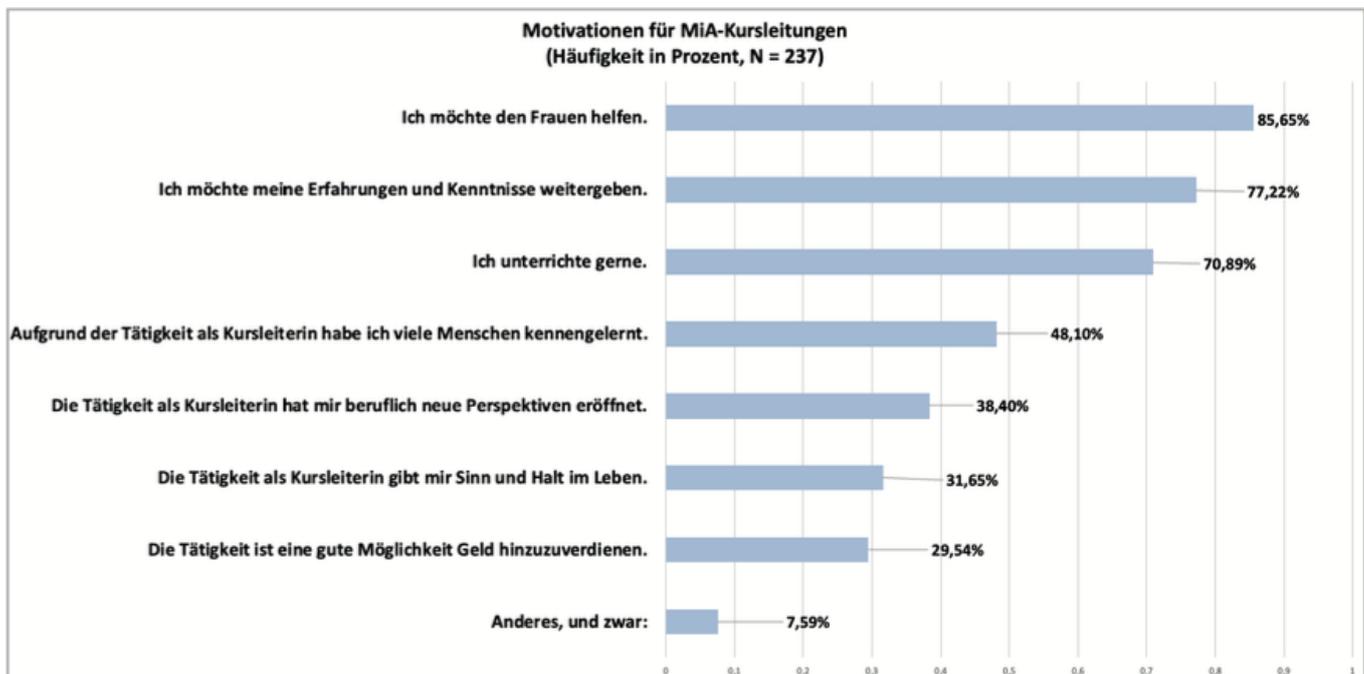


Abbildung 1: Motivationen von MiA-Kursleiterinnen

(Ergebnisbericht der Kursleiterinnenbefragung in MiA-Kursen; Böttinger & Schabel, 2023)

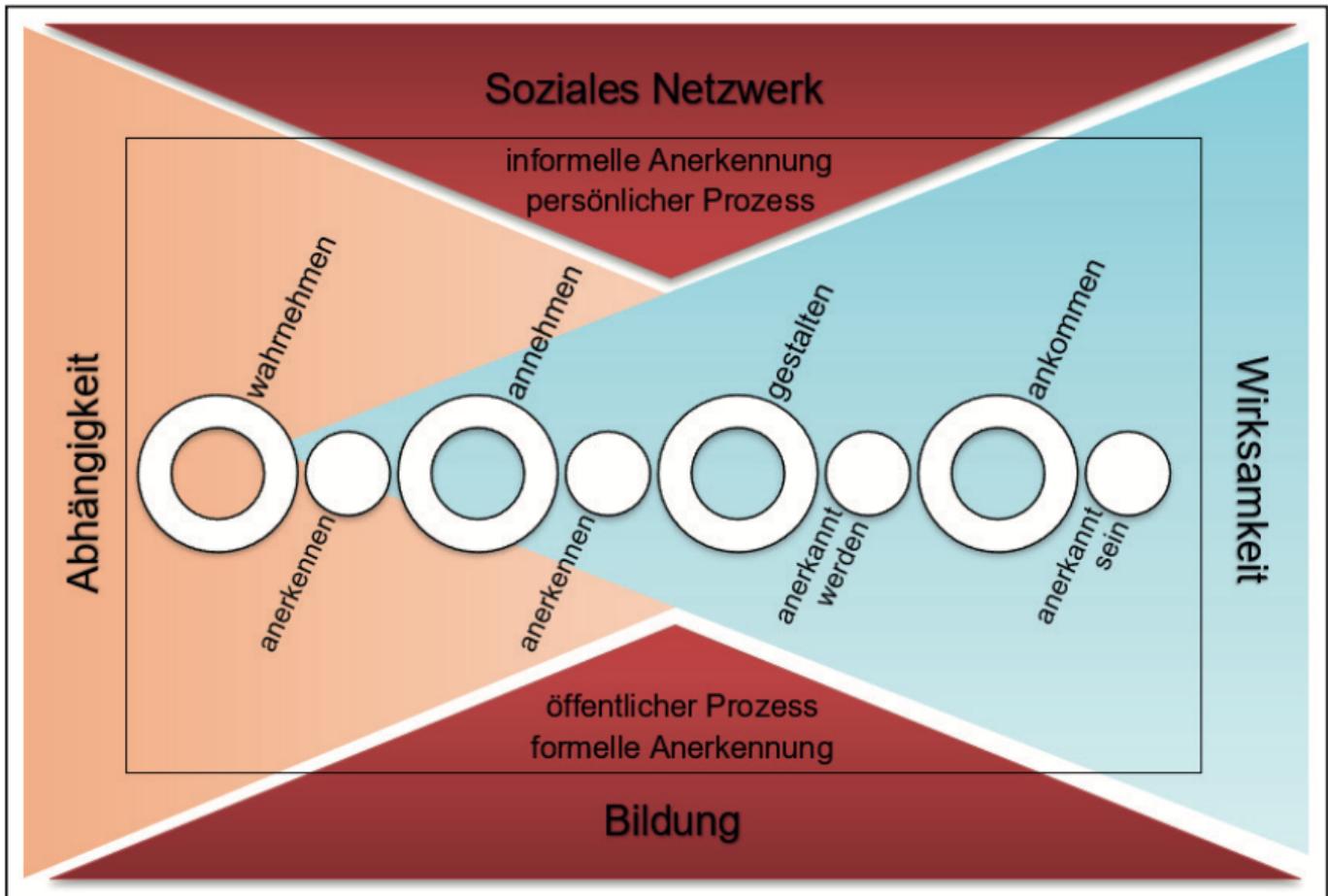


Abbildung 2: Gesamtprozess Ankommen mit Gestaltungsoptionen

(»Mama und Migrantin - gut ankommen in Deutschland«; Schabel, 2022)

ten Kursleiterinnen die Verbesserung der mündlichen Deutschkenntnisse von Migrantinnen anstreben. Aktuelle Ergebnisse bestätigen weiterhin, dass 58 Prozent aller Befragten die Teilnehmerinnen auch außerhalb des Kurses teilweise ehrenamtlich unterstützen.

Gründe für ehrenamtliches Engagement

Neben der ausgeprägten Hilfsbereitschaft (85 %), ist eine der größten Motivationen für Kursleiterinnen in ihrer beruflichen Tätigkeit der Wunsch, in den Austausch mit Migrantinnen zu treten, um Kenntnisse zu vermitteln (77 %); (s. Abb. 1). Viele Kursleiterinnen haben selbst eine Migrationsgeschichte und somit eigene Erfahrungen mit dem Ankommen in Deutschland gesammelt. Sie möchten diese Erfahrungen und ihre in Deutschland erworbenen Fähigkeiten weitergeben. Die Freude an der pädagogischen Tätigkeit ist die drittstärkste

Motivation zur beruflichen Arbeit mit Migrantinnen. Dass die gruppendynamischen Prozesse eines MiA-Kurses nicht nur eine (positive) Wirkung auf Migrantinnen haben, zeigen die weiteren Motivationen von Kursleiterinnen: beispielsweise der Kontakt- bzw. Netzwerkaufbau.

Darüber hinaus setzt der Kurs aufseiten der Kursleiterinnen positive Entwicklungen in Gang. Es eröffnet beispielsweise neue berufliche Perspektiven oder gibt einen Lebenssinn. Es zeigt sich somit, dass das Miteinander und damit die Beziehung ein entscheidendes Element ist, wenn es um die Integration von Migrantinnen in Deutschland geht (Böttinger & Schabel, 2023).

Auch aktuelle Ergebnisse einer explorativen Studie zum Thema »Mama und Migrantin - gut ankommen in Deutschland« (Schabel, 2022) zeigen die Bedeutsamkeit des Miteinanders

und die Rolle des Einzelnen sowie des sozialen Netzwerks in diesem Prozess. Im Rahmen dieser Studie wurden bundesweit 11 Migrantinnen (M) und 31 beruflich am Integrationsprozess Beteiligte (B) zur Bedeutung von Integration für und von Migrantinnen mit ihrer Familie und zur Erforschung von Gestaltungsmöglichkeiten der Anfangszeit in Deutschland interviewt. Dabei konnte u. a. erfasst werden, wie Hilfsangebote für Migrantinnen wirksam werden können. Eine am Integrationsprozess Beteiligte sagt im Interview, dass es besonders wichtig sei, frühzeitig Angebote zu schaffen, da »es wichtig ist, dass interkulturelle Arbeit nicht erst dann anfängt, wenn die Migrantin ausreichend Deutsch kann. Es geht eher umgekehrt. Man muss erst mal Freundschaften oder freundschaftliche Atmosphäre haben, in der man sich zu Hause fühlen kann. Dann lernt man auch Deutsch.« (B25, Abs. 18).

Ankommen in Deutschland – es ist ein Prozess

Für die pädagogische Arbeit ist es von Interesse, wie der Prozess des Ankommens verläuft. Das Ankommen in Deutschland – und damit der Weg der Integration – lässt sich nach Aussagen der Befragten als ein Prozess auf persönlicher und öffentlicher Ebene greifbar machen. Dieser setzt sich aus vier Stufen zusammen: *Wahrnehmen, Annehmen, Gestalten* und *Ankommen* (s. Abb. 2). Zu Beginn, in der Phase *Wahrnehmen* zeigt sich das Leben von Migrantinnen mit ihrer Familie als äußerst herausfordernd, denn *»da muss man von null anfangen. Wir haben alles verloren. Auch mein Zuhause auch hab ich verloren.«* (M33, Abs. 8). Sprachliche Barrieren, fehlende Orientierung, die Verarbeitung der (z. T. traumatischen) Erlebnisse, schwierige Wohnverhältnisse, fehlende Anerkennung und folglich ein hohes Maß an Abhängigkeit von Hilfs- und Unterstützungsangeboten reduzieren die Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit von Migrantinnen in hohem Maße (M38, Abs. 8), berichtet eine Migrantin im Zusammenhang mit der Schulbegleitung ihrer Kinder, die aufgrund ihrer sprachlichen Hürden nicht den Erwartungen entspricht und ihr Sorgen bereitet. Diese belastende Gesamtsituation nehmen MiA-Kursleiterinnen aus ihrer Sicht ebenfalls wahr und versuchen den Kurs entsprechend zu gestalten, denn *»[...] dann weiß man ja, wenn man Druck aufbaut, dann soll man da noch was lernen können. Wir versuchen das eben hier nicht zu machen. Wir sagen immer, dass hier ist ein richtig geschützter Rahmen. Ihr seid hier geschützt.«* (B21, Abs. 42). Der MiA-Kurs ermöglicht Migrantinnen auf unterschiedlichen Ebenen einen Zugang zur deutschen Gesellschaft und ein Erleben von Selbstwirksamkeit, denn *»da können die MiA-Kurse halt sehr, sehr schön an das einfach andocken, wie es in der Gruppe gerade ist. Und da machen sie so erste Schritte und merken, Ich kann das und ich kann das lernen und ich komme mit der Situation zurecht.«* (B9, Abs. 48). Da-

mit verbunden ist das Annehmen der neuen Lebenssituation, mit welcher Migrantinnen eine innere Entwicklung gelingt: *Von »Das ist schwer und ist traurig, aber muss man leben.«* (M33, Abs. 50) zu *»Aber jetzt, ich habe daran gewöhnt.«* (M38, Abs. 6). Dieser Weg kann zu einer positiven, konstruktiven Lebenseinstellung und zu einem neuen Selbstvertrauen verhelfen. Insgesamt zeigt sich sowohl in den Ergebnissen der Kursleiterinnenbefragung und den Studienergebnissen, dass in der Anfangszeit in Deutschland nach Angaben aller Befragten vor allem die Beziehungsebene von hoher Bedeutsamkeit für Migrantinnen und die Zusammenarbeit zwischen MiA-Kursleiterinnen und Migrantinnen ist. Der MiA-Kurs unterstützt in einer herausfordernden Lebenssituation und begleitet den Weg von Migrantinnen durch ein gemeinsames *Gestalten* schlussendlich zum *Ankommen* in Deutschland. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass MiA-Kursleiterinnen nicht nur mit dem Herzen arbeiten, sondern auch eine hohe Professionalität und Hingabe bei der Vorbereitung und Durchführung des Kurses zeigen. Dieses Engagement geht oft weit über die bezahlte Arbeitszeit hinaus und zeigt, dass soziales Engagement dazu beiträgt, eine offene Gesellschaft zu schaffen.

Anmerkungen

1. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2022). *Konzept. Migrantinnen einfach stark im Alltag*. Verfügbar unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Integrationsprojekte/Frauenkurse/neukonzept-frauenkurse.pdf;jsessionid=09EFE74E76418A9314D17476F8A4872C.intranet361?__blob=publicationFile&v=25
2. *»Kurskonzept der MiA-Kurse«*, Verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Integrationsprojekte/Frauenkurse/neukonzept-frauenkurse.html;jsessionid=946FCE9EF07280A5ABF3F0094A05A173.internet271>
3. *»MiA-Kurspaket«*, Verfügbar unter: <https://www.iik.berlin/projekt/mia/materialien-zum-download>

Literatur

Bötttinger, A. & Kuhnecke, A. (2022). *Das MiA-Kurspaket – Ein Handbuch für Kurse im Programm »Migrantinnen einfach stark im Alltag«*. Institut

für Interkulturelle Kommunikation Berlin. Verfügbar unter: <https://www.iik.berlin/projekt/mia/materialien-zum-download>

Bötttinger, A. & Schabel, D. (2023). *Ergebnisbericht der Kursleiterinnenbefragung in MiA-Kursen. Eine quantitative Befragung im Jahr 2022*. Institut für Interkulturelle Kommunikation Berlin.

Schabel, D. (2022). *Mama und Migrantin – gut ankommen in Deutschland. Was Integration bedeutet und wie diese von Anfang an gelingen kann. Eine explorative Studie*. Fachhochschule Potsdam. Verfügbar unter: https://www.iik.berlin/sites/default/files/2023-04/Mama%20und%20Migrantin_gut%20ankommen%20in%20Deutschland.pdf



Dr. Anja Bötttinger ist Projektleiterin des MiA-Projekts Entwicklung von Lehr-, Lern- und Qualifizierungsmaterialien für MiA-Kurse. Sie ist Autorin der Lehrwerksreihe *Schritte plus Alpha* beim Hueber Verlag München und arbeitet am Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V. Berlin als Bereichsleiterin Fort- und Weiterbildung. Viele Jahre hat sie in Integrations- und Alphabetisierungskursen unterrichtet. An der Technischen Universität Berlin hat sie zum Thema Binnendifferenzierung im Alphabetisierungskurs promoviert.



Damaris Schabel, M. A., ist Projektmitarbeiterin am Institut für Interkulturelle Kommunikation e. V. Berlin. Nach dem Masterstudium für Soziale Arbeit, Schwerpunkt »Familie« an der Fachhochschule Potsdam und mehrjähriger Berufstätigkeit als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester in der Kinderintensivpflege liegt ihr Arbeitsschwerpunkt nun im Bereich sozialwissenschaftlicher Forschung. Im Rahmen ihrer Masterarbeit erforschte sie die Bedeutung von Integration.